

FONO-KRITIK

nicht zu verfolgen ist, der ein wenig simpel geführte Sopran Maria Friesenhausens nicht zu voller Wirkung gelangt, ist der Aufnahmetechnik anzulasten, die zwar durch entsprechende Distanz der Mikrophone zu den Singenden Übersteuerungen in forte-Stellen vermeidet, bei normaler und besonders bei piano-Diktion die Singenden aber in zu große Distanz rückt, so daß langfristig zu wenig Text verfolgt werden kann, was bei der beschriebenen Anlage des Werkes zweifellos von besonderer Wichtigkeit ist. Das Anhören dieser Plattenausgabe wird dennoch dadurch wesentlich erleichtert, daß die Wünschelburger Edition (Werner Niesel, Bad Sassendorf) in einem Beiheft den Text mit Gliederungsangaben und den Bildern Ludwig Richters im äußeren Erscheinungsbild der Erstausgabe (Alfons Dürr, Leipzig) mitteilt. Der Band wird durch eine „Meditation“ über die „Glocke“ von J.G. Zeglin aus Schmiedeberg/Riesengebirge von 1885 sowie Kurzbiographien der Verfasser ergänzt. Es entstand so ein „kleines Gesamtkunstwerk“ jener Art, in dem Dichtung, deren Vertonung und deren Niederschlag im Bild zusammen veröffentlicht werden.

Klaus Blum

Neuveröffentlichungen ALTE MUSIK

Leichtgewichtiges aus dem französischen Rokoko.

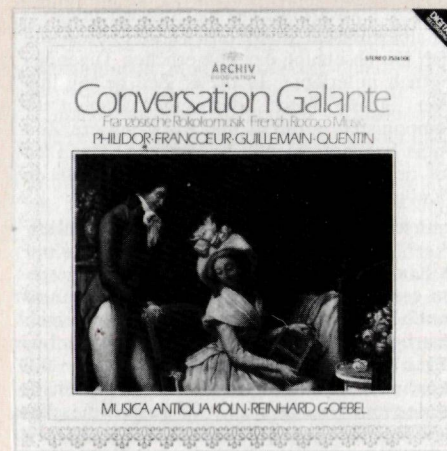
CONVERSATION GALANTE – FRANZÖSISCHE ROKOKOMUSIK: GUILLEMAIN, Sonate en Quatuor, FRANCEUR, Triosonate op. 2 Nr. 6, PHILIDOR, L'art de la modulation G-Dur, QUENTIN, Sonate à quatre parties D-Dur; Musica Antiqua Köln, Wilbert Hazelzet (Flauto traverso), Reinhard Goebel und Hajo Bäß (Barock-Violine), Jaap ter Linden und Jonathan Cable (Viola da gamba), Henk Bouman (Cembalo); DGA 2534006 (1 S 30) Aufnahme datum: 22.–24. 4. 1981 Klangbild: Natürlich, transparent. Fertigung: Einwandfrei.

Mitreibendes Plädoyer für eine oft zu Unrecht Johann Sebastian Bach zugeschriebene Orchestersuite.

BACH, Ouvertüre (Suite) Nr. 2 h-Moll BWV 1067, Ouvertüre (Suite) Nr. 5 g-Moll BWV 1070; Musica Antiqua Köln, Wilbert Hazelzet (Traversflöte), Reinhard Goebel und Hajo Bäß (Violine), Karlheinz Steeb (Viola), Jaap ter Linden (Violoncello), Jean-Michel Forest (Violine), Henk Bouman (Cembalo); DGA 2534007 (1 S 30) Aufnahme datum: 24.–27. 4. 1982 Klangbild: Präsent, ausgewogen. Fertigung: Einwandfrei. Vergleichseinspielungen: Trevor Pinnock (DGA 2723072), Sigiswald Kuijken (EMI 1C 165-99 930/31), Raymond Leppard (Philips 6768028)

Der Plattentitel „Conversation Galante“ (in An-

lehnung an den Untertitel von Louis-Gabriel Guillemains „Second livre de sonates en quatuors“) trifft voll ins Schwarze. Noch war um die Mitte des 18. Jahrhunderts die Zeit nicht gekommen, in der die Pariser bei Aufführungen von Grétrys Opern „Le Huron“ und „Lucile“ Bäche von Tränen vergossen und selbst ein Mann wie Voltaire durch diese empfindsame Musik auf tiefste angerührt wurde. Gepflegte Unterhaltung, nicht viel mehr, bietet die hier eingespielte französische Rokokomusik. Reinhard Goebel und seine Mitstreiter, stets auf der Suche nach neuer „alter Musik“, haben drei der vier Kompositionen in französischen Bibliotheken aufgestöbert. Auch wenn es sich hier um nicht viel mehr als musikalisches Schaumgebäck handelt, die Musik des französischen Rokoko wird gerade durch diese gefälligen Stücke angemessen repräsentiert. Ganz abgesehen davon, daß die Wiedergabe ihren delikaten Reizen so gut wie nichts schuldig bleibt.



Für viele dürfte auch die Johann Sebastian Bach zugeschriebene g-Moll-Ouvertüre-Suite BWV 1070 eine Novität sein. Selbst wenn an der Autorenschaft Bachs aus guten Gründen Zweifel anzumelden sind (Reinhard Goebel bringt in seinem Einführungstext Wilhelm Friedemann Bach ins Gespräch), bleibt doch die Vernachlässigung des fesselnden Stücks im Musikleben unerfindlich. Ein mitreibendes Plädoyer für das eigentümliche Stück, das geradezu ostentativ aus der gewohnten Schemata ausbricht, gelingt in der vorliegenden Aufnahme dem Ensemble Musica Antiqua Köln. Im drahtigen, federnd-elastischen Musizieren sind außer dem wirbelnden Torneo die formal unkonventionelle Ouvertüre und das abschließende Capriccio Höhepunkte einer Wiedergabe, der in Übereinstimmung mit der Musik geradezu etwas Barock-Exzentrisches anhaftet. Was schließlich die h-Moll-Ouvertüren-Suite anbelangt, so war bei Reinhard Goebel und seinem Ensemble nicht nur aufgrund der geringstimmigen Besetzung alles andere als eine Wiedergabe herkömmlichen Zuschnitts zu erwarten. Überraschend die ungewöhnlich schnellen Zeitmaße beim Rondeau, der Bourrée, der Polonaise oder (hier freilich nicht ganz im Einklang mit dem höfisch gemessenen Charakter des Tanzes) beim Menuett; überraschend aber auch bei der Ouvertüre die aus einer Wiederholung des Fugato resultierende Fünfteiligkeit des Stücks. Ein Sonderlob verdient Wilbert Hazelzet, dessen Kopie einer Rottenburgh-Flöte erfreulich klar anspricht und der vor allem im

Double der ohnehin sehr pointiert musizierten Polonaise mit zungenbrecherisch-virtuosen Auszierungen für sich einnimmt.

Hans Christoph Worbs

Interessante Programmgestaltung.

POUR L'AMOUR: LIEBESLIEDER DES 14. UND 15. JAHRHUNDERTS; DUFAY, Pour l'amour, BINCHOIS, Amoureux suy, Je loe amours, Adieu, GLOGAUER LIEDERBUCH, Ich sachs einmals; DUNSTABLE, Quam pulchra es, LANDINI, Amar si gli alti, Per allegrezza, La bionda trezza, Ognor mi trovo, Ama donna, Occhi dolenti miei, MACHAUT, Biaute qui toutes, Quant Theseus, Hercules et Jazon; Almut Teichert-Hailperin (Sopran und Blockflöte), Kevin (Countertenor), Wilfried Jochens (Tenor), Martin Nitz (Tenor und Blockflöte), Hans von Busch (Tenorpommer), Hartwig Groth, Pere Ros (Fidel und Gambe), Christine Holsten (Renaissancequerflöte), Marianne Richert, Helga Weber (Blockflöte), Helga Weber; 66.22371 I.H.W. Plattenversand, Postfach 80 05 06, 2050 Hamburg 80 (1 S 30) Aufnahme datum: 1980 Klangbild: Kontrastreich, hart, ohne Raumwirkung. Fertigung: Einwandfrei.

GEISTLICHE MUSIK DES MITTELALTERS UND DER RENAISSANCE: Von Bingen, Caritas abundat in omnia, O virtus sapientiae, O quam mirabilis, Hodie aberuit nobis clausa porta, Alleluia. O virga mediatrix, O clarissima mater, O frondens virga, DUNSTABLE, Sancta Maria, Beata dei genetrix, Beata mater et innupta virgo, Speciosa facta es, Alma redemptoris mater; BRASART, Ave Maria gratia plena, DUFAY, Magnificat octavi toni; Almut Teichert-Hailperin (Sopran), Kevin Smith (Countertenor), Wilfried Jochens, Martin Nitz (Tenor), Hartmut Deutsch (Bariton), Hans von Busch, Marianne Richert, Helga Weber (Pommer), Evi Pfefferle, Cornelia Hampel, Regina Lamersdorf (Blockflöte), Hartwig Groth, Pere Ros, Ingrid Stampa (Fielen und Viola da Gamba), Fritz Brodersen (Altposaune), Helga Weber; 66.22387 I.H.W. Plattenversand, Postfach 80 05 06, 2050 Hamburg 80 (1 S 30) Aufnahme datum: 1980 Klangbild: Kontrastreich, hart, ohne Raumwirkung. Fertigung: Einwandfrei.

Die beiden Schallplatten des Instrumentalkreises Helga Weber zeichnen sich durch eine interessante Programmgestaltung aus. In der einen Schallplatte sind Liebeslieder Landinis, Machauts, Dunstables, Dufays, Binchois' und aus dem Glogauer Liederbuch zusammengestellt. Der Hörer hat hier die Möglichkeit, den geschichtlichen Werdegang des mehrstimmigen weltlichen Liedes vom 14. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts zu verfolgen. Die zweite Schallplatte ist geistlicher Musik gewidmet. Hier steht die Gegenüberstellung von mittelalterlicher Einstimmigkeit und Mehrstimmigkeit der frühen Renaissance (Dunstable) im Mittelpunkt. Man kann in dieser Einspielung Antiphone Hildegards von Bingen hören, die sonst nicht auf Schallplatte verfügbar sind. Hildegard von Bin-

gen war Äbtissin eines Benediktinerinnenklosters (Rupertsberg bei Bingen) und schuf in engem Zusammenhang mit der Organisation ihres Klosters geistliche Kompositionen. – Die Gesänge Hildegards werden in der Aufführung des Instrumentalkreises Helga Weber solistisch vorgetragen. Dies entspricht zwar nicht einer historischen Aufführungspraxis, aber Almut Teichert-Hailperin singt diese einstimmigen Kompositionen mit einer derartig klaren und dennoch ausdrucksvollen Stimme, so daß sehr viele Aspekte der Schönheit dieser Musik zu Gehör gelangen. Alle Sänger und Instrumentalisten bemühen sich um ein natürliches und sinnvoll phrasiertes Musizieren. Es überwiegt der Eindruck einer liebevollen Pflege alter Musik und der perfekten Schönheit, wie sie bei einer Aufnahme im Tonstudio entsteht. Zu kritisieren ist etwas Grundsätzliches: Der Instrumentalkreis Helga Weber hat aus seiner Beschäftigung mit alten Instrumenten und alter Musik noch nicht die letzte Konsequenz gezogen. Denn die alte Musik erfordert nicht nur andere Instrumente, sondern eine andere Gestaltung und einen anderen Geist des Musizierens als die neuere Musik. Hier einzudringen, erfordert ein langes und intensives Studium der Werke.

Insgesamt aber stellen die beiden Schallplatten des Instrumentalkreises Helga Weber eine schöne Bereicherung für den Freund alter Musik dar. Hervorzuheben sind die hervorragenden Begleittexte von Christoph Hohlfeld, hervorzuheben ist auch, daß der Erlös aus dem Verkauf der beiden Schallplatten der Hilfsaktion „Children's Food“ zugute kommt.

Franzpeter Messmer

Vorbildliche Auseinandersetzung mit dem Gregorianischen Choral.

DER GREGORIANISCHE CHORAL – DIE GROSSEN FESTE DES KIRCHENJAHRES; Choralischole der Benediktinerabtei Münsterschwarzach, Pater Godehard Joppich; DGA 2723084 (5 S 30) Aufnahme datum: 1981 – 1982 Klangbild: Klar, natürlich, erfreulich geringer Nachhall. Fertigung: Einwandfrei, Schallplattenbeihäft mit dem Notentext ist beispielhaft.

Die vorbildlich ausgestattete Schallplattenkassette in der Reihe „Archiv Produktion“ beinhaltet das Proprium Missae der großen Feste des Kirchenjahres: die drei Weihnachtss messen, Epiphanie, Karfreitag, Ostersonntag, Christi Himmelfahrt, Pfingstsonntag, Kirchweihe, Mariae Aufnahme in den Himmel. In seinem sehr fundierten Beitrag stellt Pater Godehard Joppich die „Geschichte und Gegenwart“ des Gregorianischen Choral dar. Besonders nützlich ist es für den Hörer, daß er in die Aufführungsproblematik des Gregorianischen Choral eingeführt wird. Pater Joppich gibt einen Überblick über die Aufführungsgeschichte des Choral und erläutert seinen eigenen Standpunkt, der sich an die Forschungen Dom Eugène Cardines anlehnt. Dom Cardine versuchte den starren Aequivalismus der Notenwerte, der von Dom Mocquereau eingeführt wurde, durch die Erforschung der frühesten erhaltenen Quellen zu überwinden. Dabei erkannte er, daß der Gregorianische Choral von einer bisher ungeahnten rhythmischen

Vielfalt bestimmt war, die allerdings nicht durch eines der späteren Notensysteme sinnvoll fixiert werden konnte. Verdienstvollerweise wird in dieser Archiv-Produktion der Notentext mitgeliefert. Dabei folgt Pater Joppich auch hierin dem Vorbild Dom Cardines, der als praktisches Hilfsmittel die Gregorianischen Gesänge in einer Doppelnotation aufzeichnete: zum einen in der bekannten Quadratnotation, zum anderen darüber gesetzt durch die alten St. Galler Neumen, die auch eine rhythmische Bedeutung haben.

Das Ergebnis dieser aufführungspraktischen Überlegungen ist sehr überzeugend. Das schleppende und den Hörer ermüdende Aussingen jeder einzelnen Note, das dem Charakter der gregorianischen Melodien völlig zuwiderläuft, ist überwunden zugunsten eines ruhigen, dem lateinischen Sprachrhythmus folgenden Gesanges. Durch die Verwendung einer kleinen Choralischole von nur 7 Sängern und eines Raumes mit nicht zu starkem Nachhall (Abtei Münsterschwarzach) wird der rhythmische Differenzierungsreichtum der Choräle hervorgehoben. Pater Joppich und seine Choralischole weisen den Weg zu einem lebendigen Choralgesang in unserer Zeit.

Franzpeter Messmer

Sinnfällige Zusammenstellung eines musikalischen Kontrapaares.

PADOVANO, Aria della Battaglia a 8, USPER, La Battaglia per cantar e sonar a 8, CHILESE, Canzon in echo a 8, GABRIELI, Canzon a 12 in echo, FONTEI, Pianto d'Erinna, STROZZI, Il Lamento Sul Rodano severo, ANONYMUS, Pavana: El Bisson (a 4), PERI, Lamento di Iole; Montserrat Figueras (Sopran), Graham Pushee (Contratenor), Harry van der Kamp (Baß), Ensemble Hespèrion XX, Jordi Savall; DGA 2533468 (1 S 30) Aufnahme datum: 1981 Klangbild: Offen und natürlich. Fertigung: Einwandfrei.

Mit Musik über „Schlacht und Klage“ ließen sich einige Langspielplatten füllen. Die im Zusammenhang mit einem SFB-Konzert produzierte Sammelplatte ist zwar entgegen der heute üblichen Praxis, wenig Musik teuer zu verkaufen, fast an die Grenze der möglichen Spieldauer gefüllt, dennoch ist die Auswahl zwangsläufig eher ein würfelpielartiges Unterfangen. Es hat hier allerdings Methode: Die eingespielten Kompositionen zählen allesamt nicht zu den Standardwerken dieser beiden, trotz ihres scharfen Kontrastes so eng miteinander verknüpften Themen.

Vier Battaglia-Stücke also und vier Lamento-Kompositionen. Erstere werden allesamt recht zahm musiziert, was ich am wenigsten vom temperamentvollen Jordi Savall erwartet hätte. Drei der Lamento-Kompositionen sind groß angelegte monodische Klagegesänge: Niccolò Fonteis „Pianto d'Erinna“, Jacopo Peris „Lamento di Iole“ sowie das oLamento „Sul Rodano severo“ der Komponistin Barbara Strozzi. In ihnen wird die von südländischer Emotionalität verströmte Stimme der Montserrat Figueras zum Ereignis. Hinzu kommt als rein instrumentaler Einschub die Pavana eines anonymen Komponisten, ein getragenes Stück von beklemmender Melodik.

Mehr als bei anderen Sammelplatten hängt der Erfolg bei Zusammenstellungen mit Musik vor 1700 von der thematisch-musikalischen Verknüpfung der Stücke ab; diesbezüglich ist diese Platte ein wahrhaftiger Glücksfall.

Martin Elste

Neuveröffentlichungen OPER

Sehr attraktiv besetzte, von Solti mit Akribie gesteuerte Einspielung.

MOZART, Die Hochzeit des Figaro (Gesamtaufnahme in italienischer Sprache); Thomas Allen (Graf), Kiri Te Kanawa (Gräfin), Lucia Popp (Susanna), Samuel Ramey (Figaro), Frederica von Stade (Cherubino), Jane Berbié (Marcellina), Kurt Moll (Bartolo), Robert Tear (Basilio), Philip Langridge (Curzio), Yvonne Kenny (Barbarina), Giorgio Tadeo (Antonio), Lynda Russel, Anne Mason (zwei Mädchen), London Opera Chorus, London Philharmonic Orchestra, Georg Solti; Decca 6.35598 HD (4 S 30) Digital Aufnahme datum: 1982



Klangbild: Offen, präsent, transparent, unverfärbt, klarzeichnend, gute Räumlichkeit. **Fertigung:** Einwandfrei; viersprachiges Libretto samt Stoppzeiten. **Vergleichseinspielungen:** Böhm; Fischer-Dieskau, Janowitz, Mathis, Prey, Troyanos (DG 2740204); Karajan; Krause, Tomowa-Sintow, Cotrubas, van Dam, von Stade (Decca 6.35430 DK); Barenboim; Fischer-Dieskau, Harper, Blegen, Evans, Berganza (EMI 1C 153-02856/59)

So viel Glück mit dem Ensemble hatte auch Georg Solti nicht immer: fünf frische, schöne Stimmen mit jugendlicher Ausstrahlung in den Hauptrollen, kultiviert und mit großem Mozartverständnis eingesetzt. Einen noch attraktiver besetzten „Figaro“ kann man sich heute schwerlich vorstellen. Diese Einspielung wurde allgemein mit beträchtlicher Neugier erwartet. Wie würde Solti, dieser „Musikdramatiker“ unter den heutigen Spitzendirektoren, sich dem be-